



## **Grüne Lust am Pellerhaus Bürgerverein Nürnberg-Altstadt zum Pocketpark Peststadel**

*Vom Egidienberg aus fällt der Blick durch einen Torbogen in ein grünes Kleinod im steinernen Stadtgefüge. Es sind die Mauerreste des kriegszerstörten Schwarzen Pellerhauses durch die man eine versteckte grüne Oase betritt. Hier kann man unter großen alten Bäumen im Schatten sitzen, verweilen und mitten in der Altstadt zur Ruhe kommen. Es ist ein Ort zum Ruhen, der zufälligen Begegnung, des Gesprächs. Auch Kinder des unmittelbar angrenzenden Johannes-Scharrer-Gymnasium, der Grundschule am Paniersplatz und des Haus des Spiels können hier das grüne Zimmer als Lernort nutzen.*

Mit großer Freude hat der Bürgerverein Altstadt zur Kenntnis genommen, dass Bürgermeister Christian Vogel, zugleich erster Werkleiter des Servicebetriebs öffentlicher Raum (SÖR), diesen ersten Schritt unternommen hat, eine vermüllte Abstellfläche in einen freundlichen Verweilort mit Bänken und Wegen zu verwandeln. Ein zweiter Schritt soll seinen Angaben nachfolgen, der eine grüne Zukunft für dieses fast vergessene Areal verspricht.

Welche Bedeutung Stadtgrün in unmittelbarer Wohnungsnähe für das menschliche Wohlbefinden hat, zeigte uns gerade die Corona-Krise. Bei der Online-Befragung im Rahmen der Beteiligungsaktion „Mein Stadtteil, Corona und ich“ des Quartiersmanagements wurde der Wunsch nach mehr Grün in der Altstadt von allen Altersgruppen am häufigsten genannt.

Könnten andere Entwicklungen diese „grüne Lust“ gefährden?

Im Rahmen der Sanierung des Pellerhauses zum Haus des Spiels, wurde im Planungsprozess der Anbau eines Fluchttreppenhauses mit Aufzug ins Gespräch gebracht, auch um das sechste Stockwerk und den Keller des Pellerhauses als Versammlungsraum zu nutzen. Dieser Anbau würde westlich an die Giebelwand des Pellerhauses als baulicher Appendix angefügt werden. Der Bürgerverein Altstadt hat schon frühzeitig darauf hingewiesen, dass die Fläche dieses Anbaus, zugunsten der Grünfläche, auf ein Minimum beschränkt und so platziert werden muss, dass der wertvolle alte Baumbestand, insbesondere die große Platane nicht gefährdet wird.

Sowohl Oberbürgermeister Marcus König als auch Baureferent Daniel Ulrich haben in der letzten Bürgervereinsrunde der AGBV zum Thema Nachverdichtung betont, dass ihre Devise „Grün vor Beton“ sei. Das sollte vor allem in der dicht bebauten Altstadt gelten.

Dass Oberbürgermeister Marcus König und die Bürgermeisterin Prof. Dr. Julia Lehner parallel dazu mitteilen, dass es sich anbieten würde, das „Schwarze Pellerhaus“ am Standort durch private Investoren rekonstruieren zu lassen bedeutet das Gegenteil. Da heißt es dann „Beton vor Grün“.

Die Rekonstruktion des „Schwarzen Pellerhauses“ (zusätzlich zum erforderlich Treppenhaus für das Haus des Spiels) wäre mit einer massiven Verkleinerung der Grünfläche und notwendigerweise mit der Entfernung des alten Baumbestands verbunden. Aber auch denkmalpflegerische Aspekte sprechen dagegen. Dies wäre ein weiterer Eingriff in die über Generationen gewachsene Erinnerungskultur der Nachkriegszeit.

Architekt Mayer sah im Wettbewerbsentwurf 1953 das Grundstück westlich des Pellerhauses als Optionsfläche für eine spätere Erweiterung der Bibliothek vor. Damals lagen jedoch andere Voraussetzungen vor. Mit den Planungen für einen Neubau des Johannes-Scharrer-Gymnasiums wurde erst 1969 begonnen. Zudem wurde 2009 im nördlichen Teil des Peststadels ein Teil des Erweiterungsbaus des Gymnasiums errichtet, der durch die Nachbildung des schwarzen Pellerhaus verschattet werden würde.

Das 1956-57 als Nürnberger Stadtbibliothek errichtete neue Pellerhaus hat eine weit über Nürnberg und Bayern hinausreichende architekturhistorisch-künstlerische und gesellschaftsgeschichtliche Bedeutung. Deshalb wurde es im März 2021 vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege als Denkmal von „Nationaler Bedeutung“ eingestuft.

Aufgrund der nationalen Bedeutung des neuen Pellerhauses sollte auf eine Rekonstruktion des „Schwarzen Pellerhauses“ verzichtet werden, keinesfalls aber kann man diese Planung privaten Investoren überlassen oder parteipolitischen Interessen unterordnen.

In jedem Fall müssen das Maß und der sinnvolle Nutzen einer Anbauoption nachgewiesen werden, damit die Fassade nicht als reine Kulisse den Platzabschluss bildet.

Hier muss ein öffentlicher, transparenter Prozess stattfinden. Für ein mögliches geplantes Vorhaben sind die Denkmalbehörden und der Baukunstbeirat einzubinden. Diese haben die Aufgabe, die ihm vorgelegten Vorhaben - insbesondere in der Altstadt - auf ihre städtebauliche, architektonische und gestalterische Qualität hin zu überprüfen, ihre Auswirkung auf das städtebauliche Ensemble. Ebenso ist die Öffentlichkeit zu beteiligen, um die Akzeptanz durch die Nürnberger\*Innen zu beurteilen.

Auszug aus dem Schreiben des Generalkonservators vom 25.03.2021:

*„Der Nürnberger Egidienplatz insgesamt ist mit seinem bis heute nahezu unverändert erhaltenen Erscheinungsbild der 1950er Jahre ein eindrückliches Beispiel dafür, wie durch moderne Wiederaufbauarchitektur von höchster Qualität sowohl die Erinnerung an historisch bedeutende Baukultur wachgehalten als auch ein zeitgemäßer Weg in die Zukunft gefunden werden konnte. Innerhalb der deutschen Wiederaufbauleistungen nimmt der Platz - und damit auch das neue Pellerhaus als dessen optischer Hauptbezugspunkt - eine herausragende Stellung ein.“* Zitatende.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Elisabeth Most

1. Vorsitzende